

Zusammenführung der QM-Systeme zweier fusionierter Unternehmen

E. BENETKA

Ausgangssituation

Mit Jänner 2001 wurden die Analytikgruppen von ARC Seibersdorf research GmbH (vormals Österreichisches Forschungszentrum Seibersdorf GmbH) und von ARC Arsenal research GmbH (vormals Österreichisches Forschungs- und Prüfzentrum Arsenal) fusioniert. Auf Grund dadurch notwendig gewordenen umfangreicher Umbaumaßnahmen wurden für den Zeitraum von neun Monaten zwei Standorte beibehalten. Ende September 2001 wurde der Standort Wien aufgelassen und die gesamte chemische Analytik befindet sich nunmehr am Standort Seibersdorf. Beide analytischen Gruppen waren beim BMwA akkreditiert und hatten ihre spezifischen QM-Systeme. Naturgemäß waren die beiden Systeme einander nicht einmal annähernd ähnlich.

Vorgangsweise bei der Harmonisierung

Beide Unternehmen verfügten – glücklicherweise – über kein zugekauftes LIMS. Um möglichst alle Personen aktiv an der Zusammenführung teilnehmen zu lassen, wurden Teile aus den beiden Systemen übernommen (klarerweise jeweils diejenigen, die geeigneter erschienen) und die fehlenden Teile wurden in völlig neuer Art und Weise ergänzt. Wichtig dabei ist, dass alle Betroffenen das Gefühl haben, in den Prozess eingebunden zu sein und ihre Meinung einbringen zu können. Dominiert hier eine Gruppe zu stark, so initiiert man bei der anderen den Eindruck, an der Zusammenführung nicht aktiv teilzunehmen, sondern „geschluckt“ zu werden. Der Einfluss einer solchen Vorgangsweise auf das Betriebsklima von fusionierten Gruppen, in denen zu Beginn naturgemäß eine sensible Stimmung herrscht, braucht wohl nicht näher erläutert zu werden. Bei Punkten, wo kein Konsens erzielt werden kann, müssen gewisse

Entscheidungen natürlich trotzdem nach dem Brechstangenprinzip getroffen werden, aber diese sollten sich in Grenzen halten.

Resultierendes System

Probenerfassung

Es wurde zu Beginn ein völlig neues Probenerfassungssystem – auf Accessbasis – geschaffen, das eine Vorstufe für eine Art selbst entwickeltes LIMS darstellt, selbstverständlich in vereinfachter Form. Enthalten sind jedoch gewisse Teile der ursprünglichen Systeme. Dadurch war die Startposition für die Personen beider Gruppen gleichartig – für alle waren Teile neu – andere wiederum bekannt. In dieser Datenbank werden Daten wie Auftraggeber (alle Angaben in einer eigenen verknüpften Adressdatenbank), Probenbezeichnung, Probencode, Berichtsart, etc. erfasst. Zusätzlich werden die Analyten definiert, die Probenbegleitscheine online erstellt und inklusive benötigter Etiketten ausgedruckt. Derzeit werden hierauf, nach Erledigung der jeweiligen Schritte, die Einzelpositionen auf „aufgearbeitet“ bzw. „gemessen“ gestellt. Ist der komplette Probeneingang auf „gemessen“, kann er abgeschlossen werden. In diesen Probenbegleitscheinen ist die Option vorgesehen, dass „Musdaten“ gefordert werden. In Zukunft sollen hier alle Daten beigefügt werden, die Berechnungen erfolgen und somit eine vollständige Ergebnisdatenbank inklusive der Berechnungen dahinter stehen. Im ersten Schritt wurde jedoch darauf verzichtet, um das Personal programmäßig nicht zu überfordern, wie es häufig bei zugekauften LIMS-Systemen der Fall ist.

Auftragsdatenbank

Um den Überblick bewahren zu können, wurde eine Auftragsdatenbank mit dem Probenerfassungssystem verknüpft. Diese enthält eine vollständige Liste der Pro-

beneingänge mit Filtern, in denen Projektnummern, Auftraggeber, Anleger, etc. sowie parallel auch ein einzelner Status, wie z.B. „in Bearbeitung“, „gemessen“, „abgeschlossen“, etc. ausgewählt werden können. Aus der Auftragsdatenbank können auch direkt Rechnungen gestellt werden.

Ablagesystem

Das Ablagesystem wurde harmonisiert. Die zentrale Nummer ist die Probeneingangsnummer. Auf einem zentralen Server gibt es ein Verzeichnis, das für jede dieser Probeneingangsnummern ein Unterverzeichnis aufweist. Unter dieser spezifischen Nummer sind alle Daten wie Berichte, Zwischenberichte, Rechnung, Berechnungsfiles, usw. zu finden. Die Rohdaten aus den Messgeräten werden auf einem weiteren Server archiviert. Der Filename für verschiedene Daten ist ebenfalls immer die Probeneingangsnummer. Darüber hinaus findet sie sich in jedem Bericht wieder – egal ob Prüfbericht, Mail, Fax, usw. und alle resultierenden Papiere werden ebenfalls nach diesem Nummerierungssystem abgelegt.

Intranet

Das komplette Handbuchwesen wurde auf Intranet umgestellt. Darüber wurde bereits bei der letztjährigen ALVA-Tagung berichtet.

Resultat

In Summe hat die Umstellung aller oben genannten Punkte für beide Gruppen eine deutliche Verbesserung gebracht und wurde daher auch – einige Kleinigkeiten ausgenommen – weitestgehend positiv von allen Beteiligten aufgenommen.

Akkreditierungsdatenbank

Ein weiterer – nicht zu unterschätzender Punkt – stellte die Harmonisierung des Auftragsumfanges dar. Vom BMwA wur-

Autor: Mag. Edmund BENETKA, ARC Seibersdorf research GmbH, A-2444-SEIBERSDORF



de eine vereinigte Datenbank beider Akkreditierungsumfänge erhalten. Einzelne Einträge stellen in dieser kein Problem dar, aber bei einer so großen Fülle von Verfahren, die überarbeitet werden mussten, präsentiert sie sich als weitaus zu unhandlich. Es gibt allerdings die Option, die Inhalte in Excel zu exportieren.

In dieser Form kann die Datenbank dann editiert und wieder an das BMwA rückgesandt werden, deren Personal das Rücklesen in die Datenbank vornimmt. Hier sind einige Punkte zu beachten. Es dürfen keinesfalls Spalten gelöscht wer-

den die man für die Bearbeitung nicht braucht. Die ICS-Spalte muss als Textfeld formatiert werden, was beim Exportieren aus der Datenbank nicht gegeben ist. Es dürfen nur vier bis maximal sechs ICS-Nummern pro Verfahren angegeben sein. Werden alle diese Punkte beachtet, so ist das Rücklesen kein Problem. Ein sorgfältiges Vorgehen ist hier unabdinglich, da jeder Fehler wieder eine Menge an Zusatzarbeit beim BMwA auslöst. Mit dieser Vorgangsweise kommt man mit ca. 10% der Bearbeitungszeit aus, die direkte Eingaben in die Datenbank erfordern würden.

Zusammenfassung

Die Fusion von Unternehmen stellt naturgemäß einen heiklen Vorgang dar, der die Sensibilität des Personals erhöht. Erfolgreich kann das nur verlaufen, wenn es keine Gewinner und Verlierer gibt, sondern alle Gruppen aktiv an der Zusammenführung mitarbeiten. Das QM-System ist Teil dieser Zusammenführung und sollte ebenfalls von allen mitbestimmt werden. Wünschenswert ist dabei eine Lösung, die für alle Beteiligten eine Verbesserung darstellt. Probleme dürfte es geben, wenn man Gruppen fusioniert, die über verschiedene LIMS-Systeme verfügen.